

rens nur diese armen stunden, damit ihr Los erleichtert werde, und damit sie die Liebe wieder lernen, und daß die Geisel des Krieges sie nicht verfehre. Es darf doch nicht möglich sein, daß ein ganzes Volk zu Grunde geht."

Erwerbslostenförsorge im besetzten Gebiet.

Während des passiven Widerstandes hatten die Formen der Erwerbslostenförsorge im besetzten Gebiete sich teilweise geändert. Außerdem waren Mißbräuche stellenweise bemerkbar geworden. Es sieht zu erwarten, daß die Erwerbslostenförsorge im besetzten Gebiet wieder, wie für das unbesetzte Gebiet, nach den Bestimmungen der Verordnung vom 1. November 1921 allmählich durchgeführt werden kann. Während des Monats Oktober wird daher ein lufentweiser Abbau der Unterstützungssätze durchgeführt mit dem Ergebnis, daß mit Ende Oktober die auch für das unbesetzte Gebiet geltenden Unterstützungssätze erreicht sein werden.

Frankreich.

Die Nebemaschine Poincarés setzte sich abermals in Bewegung, diesmal im Generalkrat zu Bar-le-Duc. Die stereotypen Anwürfe gegen Deutschland, die wiederum laut wurden, sind zu abgebraucht, um Aufmerksamkeit wachzurufen. Poincaré betonte zum Schluß, er wolle auch in der jetzigen Situation seine Kaltblütigkeit bewahren. Kaltblütigkeit wäre vielleicht der bessere Ausdruck gewesen.

Großbritannien.

Waldwin gegen die Ruhrbesetzung. In seiner Rede zur Eröffnung der britischen Reichskonferenz führte Premierminister Waldwin zum Thema der Reparationen aus, es habe sich als unmöglich erwiesen, Deutschland zur Erfüllung der Reparationsverpflichtungen anzuhalten. Während die Alliierten grundsätzlich darin einig gewesen seien, daß Deutschland bis zur äußersten Leistungsfähigkeit zahlen müsse, sei die britische Regierung davon überzeugt gewesen, daß die Ruhrbesetzung für die Aussichten der Alliierten nur von Nachteil sein konnte, und habe sich deshalb abgesetzt gehalten.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Die bisherigen Zulassungen zum Luftverkehr, deren Gültigkeitsdauer bis zum 1. 10. 1923 oder bis zum Inkrafttreten des L. Abschnitts des Luftverkehrsgesetzes begrenzt war, behalten — unbeschadet des vorbehaltenen Widerrufs — ihre Gültigkeit bis zum Inkrafttreten der entsprechenden Ausführungsbestimmungen zum Luftverkehrsgezet.

Nom. Der Vollzugsauschuss der sozialistischen Partei hat, dem Verlangen Mussolinis entsprechend, seine Demission eingereicht.

Madrid. Amlich wird ein Dekret für die Auflösung der Munizipalräte in ganz Spanien veröffentlicht. Vertreter der Steuerzahler, der Industrie und des Handels werden sofort die Munizipalräte ersetzen und in jeder Gemeinde einen Bürgermeister wählen.

Ein bayerisches Streikverbot.

Todesstrafe auf Landesverrat.

Die Korrespondenz Hoffmann in München meldet amtlich: Wie aus dem Generalkraatskommissariat verlautet, ist eine Streikverordnung erlassen worden zu dem Zweck, Sicherung für Arbeit und Betriebe zu schaffen. Durch diese Verordnung werden Streiks und Aussperren verboten, ebenso jede Art von Sabotage, d. h. widerrechtliche Stilllegung und Hemmung der öffentlichen und privaten Betriebe. Als Strafe werden Gefängnis und Geldstrafen ohne Höchstmaß angedroht, in besonders schweren Fällen Zuchthaus. Wenn das Ableben eines Menschen dadurch verursacht wurde, kann auf Todesstrafe erkannt werden. Mit den gleichen schweren Strafen soll die Arbeitswilligkeit geschützt werden. Alle Terrorakte wie Mißhandlung, Beleidigung und Bedrohung und wirtschaftliche Schädigung gegen Beamte, Angestellte oder Arbeiter wegen ihrer vaterländischen oder politischen Bestimmung fallen ebenfalls unter die Verordnung. Ferner hat der Generalkraatskommissar eine Verordnung erlassen, nach der Landesverrat mit dem Tode bestraft werden kann.

Das Verbot der sozialdemokratischen Schulabteilungen. Das durch den Generalkraatskommissar v. Rohr ausgesprochene Verbot der sogenannten Schulabteilungen der Sozial-

Dollar: 2. Okt.: 319 200 000—320 800 000 M.
Dollar: 3. Okt.: 438 900—441 100 000 M.

demokratischen Partei erjreitet sich auf die rechtsrheinischen Gebiete Bayerns. Die Sicherheits- und Selbstschutzbände sowie ähnliche Einrichtungen der Vereinigten Sozialdemokratischen und der Kommunistischen Partei werden verboten und aufgelöst. Waffen, die zu Zwecken der aufgegebenen Verbände gedient haben, sind dem Staat ohne Entschädigung zu verfallen.

Börse und Handel.

Was kosten fremde Werte?

Börsenplätze	2. 10.		1. 10.	
	gekauft	angeb.	gekauft	angeb.
Holland 1 Gulb.	125286000	125914000	94762500	95237500
Dänemark 1 Kr.	56658000	56942000	43092000	43308000
Schweden 1 Kr.	84588000	85012000	64238000	64561000
Norwegen 1 Kr.	50473500	50728500	38304000	38498000
Schweiz 1 Fr.	56857500	57142500	43092000	43308000
Amerika Doll.*)	319200000	320800000	241895000	242605000
England 1 Pf.	144837000	145355000	109720000	110275000
Frankreich 1 Fr.	19152000	19248000	14763000	14837000
Belgien 1 Fr.	16159500	16240500	12568500	12631500
Italien 1 Lira	14364000	14436000	10972500	11027500
U. S. A. 1 Kr.	4488	4511	3412	3428
Ungarn 1 Kr.	16957	17043	12967	13033
Schweden 1 Kr.	9526125	9573875	7231875	7258125

*) Röhbröllich Dollar 400—410 Millionen.
Eine Goldmark = 76 833 333 Papiermark, demnach eine Million Papiermark = 1/4 Goldpfennig.

* Produktmarkt. Berlin, 2. Oktober. Amtlich festgesetzte Preise an der Produktbörse per 50 Kilogramm ab Station. (Preise in Tausenden Mark): Weizen märkischer 460 000—490 000, fest, Roggen märkischer 430 000—435 000, fest, Gerste: Sommergerste 460 000—480 000, fest, Hafer märkischer 380 000—400 000, pomm. 370 000—390 000, schles. 370 000 bis 380 000, fest, Weizenmel per 100 Kilogramm frei Berlin brutto inkl. Sad (feinste Marken über Rotiz) 1 600 000—1 900 000, fest, Roggenmel per 100 Kilogramm frei Berlin brutto inkl. Sad 1 400 000—1 700 000, fest, Weizenkleie frei Berlin 210 000 bis 220 000, ruhig, Roggenkleie frei Berlin 210 000—220 000, ruhig, Rapstuchen 300 000—320 000, Erbsenschmel 200 000.

Kaufsuttel. Bericht der Preisnotierungskommission für Kaufsuttel (nichtamtlich). Großhandelspreise pro 50 Kilogramm ab märkischer Station für den Berliner Markt in tausenden Mark: Drabingpr. Roggen- und Weizenstroh 37 000 bis 39 000, beagl. Haferstroh 36 000—37 000, beagl. Gerstenstroh 35 000—36 000, Roggenlangstroh 23 000—25 000, bindfadengepr. Roggen- und Weizenstroh 21 000—23 000, Häflet 49 000—53 000, hanfelsüßl. Heu 25 000—26 000, gutes Heu 26 000—30 000.

* Wirkungen der erhöhten Kohlenpreise. Nach dem amtlichen Dollarkurs vom 1. d. M. stellen sich die Kohlen- und Kokspreise ab 2. d. M. in Berlin wie folgt: Röhren- und Dienbrand-Briketts ab Lager 110 700 000 Mark, frei Keller 115 700 000 Mark, Gastols ab Lager 235 770 000 Mark, frei Keller 291 520 000 Mark.

Spiel, Sport, Turnen.

Sp. Neuer Weltrekord im Segelflug. Nach Schluß des offiziellen Wettbewerbes des Rhön-Segelfluges haben sich die auf der Wasserfuppe noch anwesenden Flieger dem Streckflugproblem zugewandt. Schon während der letzten Tage des Wettbewerbes waren von Mertens und Hadmad bemerkenswerte Flüge vollbracht worden, darunter von Mertens ein 12-Kilometer-Flug. Jetzt ist dieser Weltrekord von Votsch auf „Consul“ überholt worden. Votsch überflog das ganze Rhön-Massiv bis in die Nähe von Distelrasens und landete dort vor dem Bahnhof Kessel nach einer Flugdauer von mehr als einer Stunde in einer Entfernung von 19 Kilometern von der Abflugstelle. Die größte Höhe, die Votsch über dem Startpunkt erreichte, betrug 254 Meter.

Sp. Glanzleistung eines Zeppelin-Luftschiffes. Das italienische Luftschiff „Esperia“, das im Sommer 1921 an Italien ausgelieferte Zeppelin-Luftschiff „Vodensee“, hat in der Nacht vom 26. zum 27. September eine ununterbrochene 13stündige Nachtfahrt zurückgelegt, während welcher das Schiff von dem nahe Rom gelegenen Luftschiffhafen Ciampino aus über Neapel nach Palermo, Messina und zurück nach Ciampino geflogen ist. Die fast ausschließlich über dem Meer gefabrene Strecke mißt 1250 Kilometer.

Die „Esperia“ hat damit die beste Leistung vollbracht, die die italienische Luftschiffahrt bis jetzt zu verzeichnen hat.

Sp. Ein Sieg des französischen Boxers Carpentier. Der französische Boxer Carpentier, dessen Niederlage gegen den Amerikaner Dempsey seinerzeit großes Aufsehen erregte, hat jetzt in Paris über den englischen Boxer Joe Bedett einen Sieg davongetragen, der infolge seiner Schnelligkeit in der Vorlust ohne Beispiel dasteht. Carpentier ist es gelungen, seinen Gegner bereits in der ersten Runde nach 26 Sekunden kampfunfähig zu machen.

Nah und Fern.

Der Tod in den Bergen. Bei der Besteigung des Ortlers ist der Redakteur des Blattes „Il Popolo“, Professor Zabughin, der in Begleitung des Professors Colona den Aufstieg unternommen hatte, in einen Gletscherspalt gestürzt. Er konnte zwar noch lebend in die nächste Unterkunftsstation gebracht werden, erlag aber dort seinen Verletzungen.

Höllennaschinen im Postpaket. Den Direktoren Parner und Gold der Trifailer Kohlenwerke in Stelzmarkt wurde durch die Post Pakete mit Höllennaschinen zugesandt. Durch die Vorsicht der Empfänger wurde jedoch die Explosion verhindert. Die Untersuchung seitens der Behörde hat ergeben, daß die beiden Pakete je ein halbes Kilogramm Dynamit enthielten.

Der Fingerabdruck des Bürgermeisters. Von besonderer Eigenart sind die von der Stadt Münster i. W. als Loigeld herausgegebenen Fünftausendmarkenscheine. Auf jedem dieser Scheine befindet sich unter der Unterschrift in grüner Farbe ein Fingerabdruck des Bürgermeisters Kivvit. Hierdurch soll ein besonderer Schutz gegen Fälschungen gegeben sein.

Gefangenenmeuterei. Aus dem Gefängnis in der Ulmenstraße in Düsseldorf sind 70 Gefangene ausgebrochen, die vorher gemeinert hatten. Es kam zu einem Kampf zwischen Beamten und Meuterern. Dabei wurde ein Gefangener getötet und ein anderer lebensgefährlich verletzt. Beide sind schwerverbrecht. Ein Teil der Gefangenen konnte dann von der Polizei wieder eingbracht werden.

Berlorene Schiffe. Die Zahl der Schiffsofizer des starken Rebells, der in den letzten Tagen an der englischen und irischen Südküste herrschte, war noch größer, als man ursprünglich angenommen hatte. Als gesunken werden gemeldet: der dänische Dampfer „Laurens“ und die französische Dampfer „Vobonne“ und „Verville“; beschädigt wurden der deutsche Dampfer „Gasfeld“, der griechische Dampfer „Vasilios Destunis“, der norwegische Dampfer „Bil“ und der französische Dampfer „Charbonnier“.

Ein internationaler Hochstapler verhaftet. Die Bundespolizei hat den internationalen Hochstapler und Juwelendieb Andreas Farago verhaftet. Farago hatte in Paris zusammen mit einem Komplizen eine amerikanische Tänzerin mit narzotischen Mitteln betäubt und ihr Schmuckstücken im Werte von 20 Millionen Frank geraubt.

Brandkatastrophe in Bulgarien. Ein heftiger Brandbruch in der bulgarischen Stadt Braga aus. 200 Gebäude, darunter die Zweigniederlassungen der Nationalbank und der Landwirtschaftsbank, wurden zerstört. Der Brand entstand durch eine Selbstentzündung landwirtschaftlicher Produkte. Der Materialschaden ist sehr beträchtlich. Auch Menschen sind dem Brande zum Opfer gefallen; ihre Zahl steht noch nicht fest.

Überschwemmungskatastrophe. Im Gebiet von Deggendorf sind die Flüsse Isar und Sulz aus den Ufern getreten und haben die nächstliegenden Dörfer und Städte überschwemmt. Tausende von Desjatinen von Tabakfeldern und Gärten sind vernichtet worden, ebenso eine große Menge von Vieh. 23 Personen sind bei der Überschwemmung umgekommen.

Raubüberfall auf einen Eisenbahnzug. Auf einen von Gedengraf nach Dandzeweas (Letztland) fahrenden Eisenbahnzug wurde kurz vor letztgenanntem Ort ein Überfall verübt. Banditen hatten Waffen über die Schienen gewälzt; als der Lokomotivführer infolge dessen den Zug bremsen, sprangen vier maskierte Banditen auf die Maschine und schossen auf den Maschinisten, den sie am Fahren verletzten. Hieraus plünderten die Räuber die Fahrgäste aus. Ein Reisender wurde durch einen Schuß in die Brust schwer verletzt. Nach den bisherigen Meldungen

Flammen.

14

Roman von Hans Schulze.

Hella gab ein paar Mal ganz geistesabwesende Antworten, als ob sie ihre Gedanken von dem eigentlichen Gesprächsgegenstand weitab spazieren führte.

Dr. Reinwaldt setzte sich endlich an den Flügel und spielte eine Fantasie über das Chopinsche Nocturno in Es-Dur, dessen süßer, heimwehtanker Melodie seine besondere Liebe gehörte.

Dann stand er wieder auf und bat, sich zurückziehen zu dürfen; er habe noch einen dringenden Brief zu schreiben und wolle auch die von Pastor Hagedorn für seine Arbeit empfangenen Anregung noch in einigen kurzen Notizen niederlegen.

In seinem Zimmer warf er sich auf sein Sofa und überdachte mit der ihm eigenen scharfsinnigen und vorsichtig aufbauenden Betrachtungsweise bei einer Zigarre noch einmal die Ereignisse der jüngsten Vergangenheit.

Es stand für ihn außer allem Zweifel, daß irgend ein fündendes Element in der Harmonie des kleinen Pahlowitzer Idylls gekommen, wenn er sich auch alles Nachdenkens ungeachtet nicht darüber Nachenschaft zu geben vermochte, wen er der Urheberin an dieser geheimen Spannung beschuldigen sollte.

Hella war durch ihre Eckrantung eine volle Woche lang an ihr Zimmer gefesselt gewesen, ebenso wie auch der vielbeschäftigte Moleben für seine psychologischen Betrachtungen von vornherein ausscheiden mußte.

Die Baronin begegnete ihrer Umgebung stets mit der gleichen Güte und Freundlichkeit, und die beiden jungen Mädchen traten gesellschaftlich viel zu sehr zurück, um für die Bildung der allgemeinen Stimmung überhaupt in Betracht zu kommen.

Das ganze Leben im Schloß verlief äußerlich völlig im alten Gleise und schien ihm doch von Grund aus verändert; eine Veränderung, die seiner Beobachtung noch nicht mit allen Beteiligten, wenn auch vielleicht noch nicht mit der gleichen Unmittelbarkeit empfunden wurde.

Mit einer unmutigen Gebärde legte er endlich seine Zigarre wieder beiseite und trat an seinen Schreibtisch, um sich durch die Beschäftigung mit seiner Doktorarbeit gewaltsam zu andern Gedanken zu zwingen.

In diesem Augenblick schlug ein leise schlürfender Ton an sein Ohr, als ob sich jemand vorsichtig an seiner Tür vorbeizuschleichen suchte.

Zu anderer Zeit würde er vielleicht kaum darauf geachtet haben, in der merkwürdig gespannten Stimmung des heutigen Abends jedoch erschien ihm auch das geringste Geräusch seltsam und geheimnisvoll.

Mit einer raschen Bewegung löschte er seine Lampe aus und öffnete dann unhörbar seine Zimmertür.

Der Korridor lag still und verlassen wie ein düsterer Tunnel in nachtschwarzer Finsternis.

Schon glaubte er sich getäuscht zu haben, als plötzlich am Ende des langen Ganges ein Streichhölzchen aufflammte.

Der Schatten einer weiblichen Gestalt erschien in dem matten Lichtkreis einer Kerze, ein feiner, goldener Reflex blühte verräterisch von einer blonden Haarsträhne auf.

Es war Hella, die dort am letzten Korridorfenster stand und regnungslos in den nächtlichen Park hinauspähte, das blaße Gesicht mit einem Ausdruck starrer Aufmerksamkeit gegen die Schelben gepreßt.

Jetzt erhob sie die Kerze hoch gegen das Fenster und bewegte sie langsam im Kreise.

Dann war das Licht auf einmal wieder erloschen und alles still und dunkel wie zuvor.

Dr. Reinwaldt stand wie gebannt.

Als seine Sinne waren auf das äußerste gespannt.

Mit lautlosen Schritten schlich er dicht an der Wand den Korridor hinab.

Seine Augen bohrten sich krampfhaft in die Dunkelheit, bis sich ihm diese mit allerlei weißen Punkten und bunten Ringen zu füllen begann.

Doch nirgends eine Spur der Gesuchten.

Der ganze Korridor war leer. Hella mußte ihn auf der Seitentreppe ganz am Ende verlassen haben und sich jetzt schon im Erdgeschoß befinden.

In diesem Moment fiel sein Blick durch das Fenster, an dem sie soeben gestanden hatte.

Ein feiner Lichtschein schimmerte fern vom Park herauf aus der Richtung des Kavalierhauses.

Sollte Moleben...

Wie ein Blitzstrahl zuckte der Gedanke auf einmal vor ihm nieder. Moleben!

Ihm allein konnte dies seltsame nächtliche Lichtsignal gegolten haben.

Hella und Moleben!
Nur mühsam ordneten sich Dr. Reinwaldts Gedanken. Die Ueberraschung war so groß, daß er unwillkürlich mit beiden Händen an der Korridorwand nach einem Stützpunkt suchte.

Das also war des Rätsels Lösung, darum diese fremdartige, geheimnisvollere Spannung, die in der ganzen Zeit schon wie ein drohendes Gewitter über Pahlowitz lastete!

Dann stand er mit klopfenden Herzen in dem dunklen Speiseaal und tastete sich zwischen den wohlbekannten Möbeln zur Veranda hindurch.

Wie er so schnell dorthin gekommen war, er wußte selbst nicht.

Er hatte nur den einen Gedanken, daß er sich Gewißheit schaffen und der blonden Sinderin die Maske vom Gesicht reißen mußte, wenn sie es wirklich wagen sollte, zu dieser Stunde ihren Geliebten aufzusuchen.

Als Dr. Reinwaldt die Veranda für öffnete, trat gerade die Sichel des zunehmenden Mondes an dem leicht bedeckten Himmel heraus und warf ein unsicheres Licht über das große Rasenrundell vor der Schloßterrasse.

Sich vorsichtig im Schatten der Hecken haltend, kroch er die Berandotreppe hinab und schlich sich auf Zehenspitzen zu dem Seitenportal des rechten Schloßflügels hinüber.

Die Tür war nur angelehnt und der Schlüssel steckte innen im Schloß.

Es war außer allem Zweifel, daß jemand mitten in der Nacht über die Seitentreppe das Haus verlassen hatte.

Ein paar Herzschläge lang stand Dr. Reinwaldt überlegend, dann nahm er mit raschem Entschluß den Weg zum Buchenallee.

Der Mond hatte sich wieder hinter einer Wolke verborgen, alles war still und dunkel weit und breit.

Nur das Licht des Kavalierhauses schimmerte wie ein Wegweiser durch die einsame Nacht.

Zwischen rannte er in der Finsternis gegen einen sichtbaren Baum.

Eine Maus sprang ihm über den Fuß und raschelte über den Unterholz.

Und dann auf einmal funkelte das weiße Nachtblau des Himmels wieder zwischen den hohen Buchenkrone hindurch.

Der Parkweg öffnete sich.

(Fortsetzung folgt.)